

Der Süden hat Zukunft



„Aussicht auf Veränderung?“ Eine junge Frau blickt vom Marktkauf-Parkhaus in Wilhelmsburg auf die Hochhäuser am Berta-Kröger Platz.

Foto: ein

STANDPUNKT Kunst als Verpflichtung

Von Ernst Brennecke

Über der Aktion „Aussicht auf Veränderung“ schweben unausgesprochen zwei Mottos. Erstens: Wenn die Menschen nicht zur Kunst kommen, muss die Kunst zum Menschen kommen. Zweitens: Der Kunst im öffentlichen Raum kann man nicht ausweichen. Das klingt einfach, will aber mit Leben erfüllt sein. Bislang werden die Stadtteile südlich der Elbe mit Kunst nicht so verwöhnt wie die auf der anderen Seite des Flusses. Gerade deshalb darf der Pessimisten-Spruch „Erst stirbt die Kultur, dann die Stadt“ keine Wahrheit werden. Je mehr Kultur es in einem Stadtteil gibt, um so mehr erblüht er zum Leben. „Aussicht auf Veränderung“ ist nicht Motto, sondern Verpflichtung.

Projekt zum Träumen und Staunen

AUSSICHT AUF VERÄNDERUNG Kunstparcours bis zum 3. Oktober entlang der S-Bahnlinie 3

Von Claudius Ossig

Wilhelmsburg/Harburg. Discokugeln treiben auf dem Wasser des Müggenburger Zollhafens und verstreuen Tausende kleiner Lichtreflexe ins Umfeld. Ein Projekt zum Träumen und Staunen. Gezeigt wird es im Rahmen eines Kunst-Parcours, der entlang der S-Bahnlinie 3 von Harburg bis nach Altona führt.

„Aussicht auf Veränderung“ heißt das Ereignis. Präsentiert wird es von der „Akademie einer anderen Stadt“ – der Kunstplattform der Internationalen Bauausstellung (IBA) – noch bis zum 3. Oktober. An den S-Bahn-Stationen Harburg, Wilhelmsburg, Veddel, Landungsbrücken und Altona sind 16 Kunstprojekte zu sehen, die die künstlerische Leiterin Ute Vorkoeper zusammengestellt hat.

Postkartenidylle in der Hafenlandschaft nördlich der Elbe – doch im Süden der Stadt werden erst jetzt die lange Zeit städtebaulich vernachlässigten Stadtteile Harburg,

Wilhelmsburg und Veddel mit dem Senatsprogramm „Sprung über die Elbe“ saniert. Ist die aktuelle Stadtentwicklung Wunsch, Behauptung, Wirklichkeit oder unerwünschte Heimsuchung?

Um Bewegung in die Diskussion zu bringen, hat die „Akademie einer anderen Stadt“ einen Kunst-Parcours quer durch die Stadtteile initiiert. Unter dem Motto „Aussicht auf Veränderungen“ loten zeitgenössische Künstler Klischees und Vorurteile über

beide Elbseiten aus, thematisieren Änderungen, Ängste sowie Hoffnungen, und eröffnen so neue Blickwinkel auf Urbanität. „Damit macht das Projekt den Sprung über die Elbe haptisch erlebbar und eröffnet im Sinn der IBA Möglichkeitenräume, in denen lokale Stadtgesellschaften, internationale Kunst und Stadtentwicklung in einen Austausch gebracht werden“, erklärt Gerti Theis, Projektkoordinatorin für den Bereich Kunst und Kultur der IBA.

Die Akademie bringt Kunst in städtische Räume, auf die fast nie der Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerichtet wird: Hafenbecken, Autobahnbrücken, Parkhäuser, Fahrstuhlräume und Großwerbeflächen werden aus ihrem tristen Dasein gelöst, um Botschaften ins urbane Leben ihrer Bewohner zu tragen. Alles scheint dabei möglich zu sein. Beispiele:

► Der Künstler Christian Hasucha präsentiert eine Rauminstallation, Titel: „Probewohn-

nen in Wilhelmsburg“. Auf dem obersten Deck des Marktkauf-Parkhauses in Wilhelmsburg ist eine Loggia auf einem Baugerüst eingerichtet, die den Besucher zum „Probewohnen“ einlädt. Hier kann man über den Dingen schweben, die Stadt aus privilegierter Höhe betrachten und sich dabei von anderen Stadtbewohnern beobachten lassen.

► Fachoberschülerinnen für Bekleidung haben ihre ausranzierten Kleidungsstücke zerlegt und diese miteinander zu großformatigen Kleiderbildern vernäht. Einige Collagen werden an Fahnenmasten vor dem Marktkauf-Parkhaus in Wilhelmsburg zu begutachten sein.

► „Hochparterre Altona“ ist der Titel einer Videoprojektion von Nevin Aldag. Er hat Bewohner von Altona-Altstadt über ihr Leben in der Nachbarschaft befragt, deren Antworten aufgenommen und zusammengeschnitten. In der ehemaligen Aufsichtskabine des Busbahnhofs in Harburg an der Hannoverschen Straße

ist ein Video von der „Performance“ zu sehen.

► Ihre Zeichnungen und Plakate zu diesem Thema hat die Künstlerin Katrin Ströbel mit der Riso-Druckmaschine des Kunstvereins Harburger Bahnhof für den Stadtraum vervielfältigt. Im Kunstverein zwischen den Gleisen 3 und 4 des Harburger Bahnhofs werden all ihre Motive gezeigt.

► In dem gläsernen Wartehäuschen an der Ausstiegshaltestelle der legendären Wilhelmsburger Buslinie 13 am Veddeler S-Bahnhof wartet keiner. Die Künstlerin Andrea Knobloch hat das Buswartehäuschen in ein begehbares Kaleidoskop verwandelt, das zum Verweilen einlädt.

Ute Vorkoeper erklärt: „Die S-Bahnlinie 3 wird zum Shuttle, mit dem man von beiden Elbseiten zu den Installationen, Videoprojekten, Aktionen und Performances gelangt. Sie sind in und um die fünf S-Bahnhöfe, in kooperierenden Institutionen sowie in privaten Räumen der Umgebung zu sehen.“

► Projekt und Bildungsidee

Die „Akademie einer anderen Stadt“ ist künstlerisches Projekt und Bildungsidee zugleich. Die Akademie setzt sich für eine freie und doch nachhaltige künstlerische Auseinandersetzung mit der Stadt der Gegenwart ein.

Seit ihrer Gründung im April 2009 nimmt sie – im Dialog mit der Bildungsoffensive Elbinseln

– das kulturelle Wissen und die kulturellen Praktiken der Menschen vor Ort zum Ausgangspunkt für ein übergreifendes kulturelles Lernen. Künstlerische Leiterin des Parcours „Aussicht auf Veränderung“ ist die Kunstprofessorin Dr. Ute Vorkoeper. In den S-Bahn-Stationen Altona, Landungsbrücken, Veddel, Wilhelms-

burg und Harburg, aber auch in benachbarten Straßen, Parkgaragen und Wohnungen werden Kunstprojekte, Aktionen, Performances, Film- und Soundinstallationen gezeigt. (co)

► www.mitwisser.net
Unter dieser Internet-Adresse sind alle Projekt und Öffnungszeiten zu finden.

HAN-SONDERSEITE

IBA und igs: Süden hat Zukunft

Die Harburger Anzeigen und Nachrichten berichten an jedem zweiten Freitag im Monat im Rahmen einer Sonderseite über die Projekte der IBA (Internationale Bauausstellung Hamburg) und der igs (internationale Gartenschau 2013) in Wilhelmsburg.

Das igs-Gelände umfasst 100 Hektar. Die IBA-Projekte sind auf mehrere Standorte verteilt. Beide Ausstellungen sollen Investitionen – inklusive Infrastrukturmaßnahmen – von bis zu einer Milliarde Euro anstoßen.

dhp:i aus Harburg ermöglicht den virtuellen Rundgang

FLAKBUNKER 3D-Laserscanner vermisst das Gebäude genau

In die Luft jagen kann man ihn nicht, ohne gleich den ganzen Stadtteil mitzunehmen. Ist der alte Flakbunker an der Neuhöfer Straße in Wilhelmsburg überhaupt für eine neue Nutzung tauglich? Laut IBA-Planung soll der Bunker bekanntlich künftig als Technikzentrale für ein Nahwärmenetz des Reiherrstiegviertels und in seinen öffentlich zugänglichen Bereichen als Dokumentationszentrum mit Café dienen. Das Problem: Das massive Bauwerk mit seiner zwei bis

fast vier Meter dicken Hülle aus Stahlbeton ist durch Sprengungen 1947 im Inneren zerstört worden. Es besteht Einsturzgefahr. Unter Einbeziehung eines Sicherheitsrisikos hätte man nur punktuelle Vermessungen für die Bauplanung durchführen können. Hilfe liefert das Harburger Unternehmen dhp:i mit Sitz im Binnenhafen (Harburger Schloßstraße 6-12). Die IBA beauftragte das Unternehmen, das als eines der ganz wenigen in Deutschland die 3D-Lasers-

canning-Methode beherrscht, mit der Vermessung des Objektes. Der Geschäftsführer von dhp:i, Dr. Christian Hesse, der das Verfahren auf wissenschaftlicher Seite maßgeblich geprägt hat, erklärt: „Bei der 3D-Laserscanning-Methode werden über einen rotierenden Laser 500 000 Messpunkte in der Sekunde erfasst. So wird eine Vermessung der Gesamtfläche ermöglicht.“

Die Bauleiter, Architekten und beteiligten Baufirmen haben sich von der Arbeit des



Ein „Punktwolken“-Foto des Flakbunkers, das mit dem 3D-Laserscanner zur Vermessung gemacht wurde. Foto: ein

Vermessungs-Ingenieurbüros begeistert gezeigt. Die hohe Informationsdichte und die daraus zu folgernden Ergebnisse hätte es anders nicht gegeben. Bislang hat dhp:i bei den Messungen 180 Gigabyte Daten und vier Milliarden einzelne Vermessungspunkte generiert. Diese gehen in CAD-Pläne, Schnitte, Fassadenpläne

und Verformungsanalysen ein. So konnte dhp:i die Verformung etlicher Decken exakt bestimmen. Die Aufbereitung der mit dem 3D-Laserscanner gewonnenen sogenannten Punktwolken ermöglicht eine detaillierte Ansicht des Flakbunkers in Fotoqualität. Ergebnis: Man kann sich virtuell im Gebäude bewegen. (co)